

mit dessen Feinden, dem Könige von Frankreich und der Königin Margarethe, landete mit einem Heere von 60,000 Mann und verjagte Eduard IV. ohne Schwerstreich. Dann zog er den König Heinrich aus dem Gefängnisse hervor und setzte ihn wieder auf den Thron. Man hat Warwick den Beinamen der Königsmacher gegeben und das erschrockene Parlament billigte Alles; Heinrich's Regierung dauerte jedoch nicht lange, denn Eduard IV. kam wieder mit einer burgundischen Flotte und zog siegreich in London ein, wo ihn das stets bereitwillige Volk abermals mit Jubel empfing. Warwick wurde bald darauf in einem Treffen geschlagen und getödtet; auch Margarethe verlor eine große Schlacht und gerieth mit ihrem Gemahle und Sohne auf's Neue in Gefangenschaft. Der grausame Eduard fragte den achtzehnjährigen Sohn Heinrich's, wie er es habe wagen können, in sein Reich zu kommen? Als der Jüngling, der seiner Mutter Stolz geerbt, antwortete: „Um meines Vaters Krone und mein Erbe zu verfechten,“ schlug ihn Eduard IV. mit dem Handschuhe in's Gesicht, und die Brüder des Königs durchbohrten den Unglücklichen mit ihren Dolchen.

Es folgten grausame Hinrichtungen unter den Anhängern des Hauses Lancaster; der unglückliche König wurde im Tower ermordet. Margarethens Vater, der Titularkönig René, verkaufte seine Besitzungen in Frankreich dem Könige Ludwig XI., um die unglückliche Tochter aus der Gefangenschaft zu erlösen. Sie beschloß ihr Leben in dunkler Zurückgezogenheit, arm und dürftig an den Ufern der Loire.

Im Jahre 1483 starb auch Eduard IV., hart gequält in seinem Gewissen, nach einem von blutigen Freveln und sinnlichen Ausschweifungen schwer besetzten Leben. Er hinterließ den Thron seinem zwölfjährigen Sohne Eduard V., der büßen mußte, was sein Vater verbrochen hatte. Kaum zum Könige ausgerufen, bemächtigte sich sein Oheim, Herzog Richard von Gloucester, — ein Auswurf der Menschheit, eben so häßlich an Seele als an Körper, — der Regentschaft, dann der Person des Königs und endlich des Thrones. Richard's Lebensgeschichte bildet an sich schon ein schaudererregendes Drama, und wie Shakespeare in Heinrich V. den achten König, den Liebling Gottes und der Menschen, gezeichnet, so hat er in seinem Richard III. mit dem ganzen Gewicht seines mächtigen Genies das Bild des geborenen heuchlerischen Bösewichts und blutdürstigen Tyrannen in historischer Treue und ergreifender Wahrheit dargestellt. Nachdem Richard, vom Volke verabscheut, vom Parlament nicht anerkannt, sich durch die schändlichsten Mittel der Lüge und Verstellung, durch Blut und Mord auf den Thron geschwungen und den jungen König mit seinem Bruder im Schlafe hatte morden lassen, suchte er sein Anrecht auf die Krone durch eine Heirath mit ihrer Schwester Elisabeth, der Tochter Eduard's IV., zu befestigen. Solche Gräuelf konnten nicht straflos bleiben. Ein großer Anhang der verwitweten Königin rief den Grafen Heinrich von Richmond, einen Abkömmling